

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertio 30 kr. 30. R.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im H. S. Steiniger'schen Hause,
1. Stock

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 15. December beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzuwenden zu wollen.

Arab im December 1870.

Die Administration.

Arab, 14. December.

Das kaum aus dem Ei gekrochene borusische Cäsarenthum treibt immer schönere Blüten und verheißt es, die Welt von sich reden zu machen. Außer dem Hohn, mit welchem es vor einigen Tagen in dem Leiborgan des Heldengreises — der „Spener'schen Ztg.“ — die ungarisch-österreichische Monarchie überschüttete, hat es nun für gut befunden, eine neue „Frage“ zu schaffen und die Gemüther in Unruhe zu versetzen. Es ist das kleine Luxemburg, auf das der Mann von Blut und Eisen seinen lieblichen Blick geworfen, und das er verspeisen zu wollen ganz offen erklärt.

Trotz aller Rücksichtslosigkeit und trotz allen Hochmuthes, den man von Bismarck zu erwarten sich gewöhnt hat, können wir nicht daran glauben, daß es ihm jetzt Ernst sei, einen neuen Kriegsfall zu schaffen, wo er mit dem vorhandenen doch noch seine liebe Noth hat, und sollte auch der jetzige Krieg — was aber immerhin noch sehr zu bezweifeln — sein halbtages Ende erreichen, so dürfte das junge borusische Cäsarenthum doch kaum mehr in der Lage sein, einen neuen Krieg zu beginnen, da es die Citrone bis zum letzten Tropfen auspreßt und ein neuer Schwindel, mit einem neu zu inscenirenden Nationalkrieg, kaum mehr verfangen dürfte.

Das neue Gerassel mit dem Säbel scheint uns daher mehr den Zweck zu haben, dem zu erschaffen beginnenden deutschen Geist in den Reihen der Armee und den des Volkes eine neue erfrischende Nahrung zuzuführen, andererseits aber auch, um die öffentliche Aufmerksamkeit vom Kriegsschauplatz abzulenken, auf welchem man sich trotz aller wahren und erdichteten Siege bereits sehr unheimlich zu fühlen beginnt; denn der schlaue Bismarck muß sich wohl jetzt selbst gestehen, daß er sich verrannt und in eine Sackgasse gerathen, aus der der Ausgang schwer und gefährlich genug sein mag. Um also bei dem Suchen diese Auswege nicht zu viel müßige — und dabei gewiß schadensfrohe — Zuschauer zu haben, sucht er die Aufmerksamkeit derselben auf einen andern Punkt zu lenken, bei welchem Manöver er auch einige schwache Gemüther überraschen und ihnen Furcht vor der Allmacht des jungen Kaiserreichs einflößen zu können glaubte.

Nun, diesmal dürfte der schlaue Diplomat sich doch betrogen haben; denn weder die höhnen-drohende Sprache gegen Ungarn-Österreich, noch aber die neue, auf die Tagesordnung gesetzte Luxemburger Frage haben eine andere Wirkung hervorgebracht, als daß

dieses Vorgehen der Widerwillen und den Haß der Bevölkerung Ungarn-Österreichs gegen die reactionäre, auf der crassesten Wälsur beruhende Politik Preußens nur noch gesteigert hat, so daß es heute in Ungarn-Österreich wohl keinen Mann geben dürfte, der nicht mit Begeisterung gegen das — bereits constatirte — Bündniß des russischen mit dem borusischen Cäsarenthum in den Kampf ziehen würde.

Dieser Auffassung bezeugen wir denn auch bereits in den uns heute vorliegenden Blättern aller Farb-n aus Wien, welche insgesammt — die meist prononcirten preussischen Organe mitgerechnet — gegen den neuen Beweis preussischen Uebermuthes Front machen.

Sollte jedoch Preußen ernstlich daran denken, mit uns ein Tänzchen zu wagen, so darf es sich versichert halten, daß ihm auch gehörig aufgespielt werden wird. Sagt ja doch selbst ein preussisches Sprichwort: „Wange machen gilt nicht!“ —

Die slavische Einheitsidee.

Nach Allem, was wir in auswärtigen Blättern über die slavische Einheit lesen, hat dieselbe überall an starker Concurrenz zu leiden. So wird z. B. einem Blatte aus Belgrad geschrieben, daß sich selbst in Bulgarien ein Revolutions-Comité gebildet hat, das eine bedeutende Agitation entwickelt, mittelst Broschüren, Flugschriften und Proclamatoren auf die Waffe zu wirken sucht und großen Anhang schon gewonnen hat.

Ein Programm des Comité's, von echt demokratischem Geiste getragen, fordert Bulgaren, Rumänen, Serben und Griechen auf, sich zu alliren, zur Bildung eines südslavischen Reiches zu streben, wobei jedoch jede Volkerschaft nach ihrem nationalen Charakter sich seine Institutionen schaffen dürfe. Das Programm erörtert weiter das Verhältniß zu Rußland, an welchen Staat, als einen absolutistischen, sich das Zukunftsreich nicht anzulehnen hätte, übrigens aber mit den Nachbarstaaten das beste Einvernehmen halten müßte.

Das Volk wird ermahnt, achtam zu sein, damit die Stunde der Gefahr es nicht unvorbereitet treffe; die russischen Agenten werden als Verräther an der slavischen Sache geschildert und schließlich betont, daß die Zeit mit Sturmschritten herankücht, wo die Südslaven ihre Tapferkeit zu erproben haben werden.

Das Comité beschränkt sich nicht auf die moralische Einwirkung und wird demnächst an die Errichtung von Filialen gehen, welche die Agitation zu leiten und über das ganze Land zu verbreiten hätten.

Hier bestehn wir also schon mit jener von Raibach zwei südslavische „Einheiten“, und es entsteht nun die Frage, wie diese ihr Programm verschmelzen, oder ihre virtuellen Rechte ausüben wollen. Dabei sind jedoch die czechischen Slaven gar nicht in Rechnung gebracht, die wieder ihrerseits auf die Slovaken Ungarns speculiren. Von dieser Seite aber tritt ihnen das slovakische Journal „Blasienec“ ganz entschieden entgegen.

„Wir beneiden die Czechen um ihre Freude nicht — sagt das genannte Organ — weder ist es unsere Aufgabe, ihnen die rosiggen Hoffnungen, die sie auf das „heilige Rußland“ setzen, zu trüben, noch ist es unsere Absicht, ihnen Glauben an den einen Messias zu erschüttern.“

Doch glauben wir, wenn unsere czechischen Brüder unter den 20 Millionen österreichischen Slaven, deren freudigen Gruß sie den Russen versprechen, auch die 3 Millionen Slovaken unterhalb der Karpathen verstehen, dann haben wir auch ein Wort dazwischen zu reden. Nun, dieses Versprechen zehrt von einem sehr großen Vertrauen der Czechen zu uns; doch wissen wir nicht, wie wir dazu gekommen sind. Halten sie etwa für die ganze Nation jene vereinzelten unglücklichen Propheten, die ihr ganzes Leben lang nichts Anderes thaten, als Zwietracht säen unter das, für sein Vaterland zu leben und zu sterben bereitwillige slovakische Volk, die sich immerfort bemühten, im Volke Abscheu gegen das eigene Vaterland zu erwecken und es nach jenem Lande der Verbannung zu führen, wo die — Sklaverei seiner wartet? Halten die Czechen

für Repräsentanten der 3 Millionen Slovaken jene 3 Männer, die mit den Czechen nach Moskau pilgert sind, um dort die ihr Vaterland liebenden Slovaken zu verrathen? Wenn dem so ist, dann sind unsere Nachbarn in einem großen Irrthume befangen, und darum geben wir ihnen zu wissen, daß sie, indem sie unserem größten Gegner den Freudenjubel der Slovaken versprochen, die Rechnung ohne uns gemacht haben.

Wir Slovaken sind seit den ältesten Zeiten mit den innigsten Banden an unser ungarisches Vaterland geknüpft.

Seit einem Jahrtausend theilen wir mit unseren Brüdern anderer Zunge Freud und Leid, kämpfen wir mit ihnen zusammen auf dem Schlachtfelde, berathen wir mit ihnen zusammen am grünen Tische. Wenn irgend Jemand, so können wir es sagen, daß „Ungarn unsere Mutter“ ist und daß Derjenige, der gegen unser gemeinsames Vaterland feindliche Gesinnung hegt, auch unser Feind ist. Alle die Zwecke, welche Rußland verfolgt, wären nur auf Kosten unseres gemeinsamen Vaterlandes zu erreichen, und daher begehren Diejenigen einen Verrath am Vaterlande, die da sagen, daß „wir Slovaken nichts zu verlieren hätten“. Wenn das gemeinsame Vaterland einen Verlust erleidet, dann erleiden wir, als ein Bestandtheil des Vaterlandes und als dessen treue Söhne, ihn mit. Sollte aber doch eine Zeit eintreten, wo wir, nach der Meinung unserer czechischen Nachbarn, die an unseren Grenzen erscheinenden Russen zu begrüßen hätten, dann werden wir das allerdings thun, aber — mit der Waffe in der Hand.“

Dagegen regt es sich erwartungsvoll im tiefen Südosten Europas, in Montenegro. Es wird nämlich gemeldet, daß Fürst Nikita, der Herrscher Montenegros, in den letzten Tagen gar viele geheimnißvolle Besuche und auch — Imperales erhielt. — Seither geht es lebhaft in den Schwarzen Bergen zu. Auch der Senat hielt drei Tage lange Sitzungen. Aus Cetinje sind folgende Befehle an alle Nahien verfaßt worden. Erstens haben die Serbars allen waffenfähigen Männern die Vorbereitung und Instandsetzung ihrer Waffen anzupfehlen. Zweitens dürfen die Nahien-Altesten keinem Montenegriner mehr einen Paß ins Ausland einhändigen. Nur ausnahmsweise könne man die Erlaubniß zur Ueberschreitung der Grenze gewähren, aber dann müßte der Betreffende sich schriftlich verpflichten, beim Ausbruch eines Orientkrieges sogleich in die Heimat „zu den Fahnen“ zu eilen. Auch ist befohlen worden, die waffenfähige Mannschaft in drei Corps zu theilen und deren sämtliche Führer zu ernennen. — Auch in der Herzogovina werden die Leute von russischen Emisären stark bearbeitet, und seit acht Tagen ungefähr flüstert man sich geheimnißvoll zu: „Lula Bukalovich kommt!“

Rußland selbst aber spielt die getränkte Unschuld. Die Macht, die überall aushalf und überall Wohlthaten austreute, hat es nun satt, die Rolle eines Schlingens weiter zu spielen, und muß nun nothgedrungen den Schritt thun, sich erst selbst zu befreien und dann allen in Desterreich-Ungarn und in der Türkei geknechteten slavischen Stämmen beizugehen.

„Wo war Europa — schreibt „Golos“ — wo war Europa, als andere internationale Verträge mit Füßen getreten waren? Europa hat es immer als seine Aufgabe betrachtet, Rußland und die slavischen Volksstämme erst auszubeuten und dann zu unterdrücken. Uns fiel die Aufgabe zu, Desterreich vor dem Verfall zu retten und es dankte uns die guten Dienste mit Intriquen zur Zeit des Krimfeldzuges. Nicht weil der slavische Osten zur Einigung bereit ist oder nicht, blickt Europa feindlich auf Rußland. Nach der Ansicht des slavischen Ostens führt jeder Schritt Rußlands direct zur Lösung der slavischen Frage und zur Ueberzeugung der Ungarn, Desterreicher und Türken, daß nicht sie die legitimen Herren der Slaven sind. In den Augen Europas trägt Alles, was die Macht und die Unabhängigkeit Rußlands sichert, zugleich die Elemente der Lösung der slavischen Frage in sich. Und das ist auch richtig. Alle Sprachverwandten, mit Ausnahme eines einzigen, wurden Sklaven. Ist es da ein Wunder, wenn die fremden Stämme ihren natürlichen Feind in diesem Feinde sehen? Ist es ein Wunder, wenn sie in seiner Macht, seinem Ansehen und Einfluß ein Gefahr für ihre „legitimen Rechte“ sehen, wenn sie hinter jedem im Interesse der

Brüder gesprochenen Worte die Absicht wittern, sie ihres „legitimen Besitzes“ zu berauben? Uebrigens — fährt „Golos“ fort — Thatsache ist es, daß die Macht Rußlands der slavischen Welt zum Nutzen gereicht. Rußland ist ihr Vorbild und ihre Stütze für die Gegenwart und ihre Hoffnung für die Zukunft; darin aber liegt nichts Böses, keine Ungerechtigkeit, das ist die unvermeidliche Logik der Thatsachen. Rußland — so lautet das caeterum censeo des „Golos“ — ist ein slavisches Reich, und Europa haßt es nur wegen der slavischen Frage, und wenn es die verbindliche Kraft des Pariser Vertrages von sich weist, so will es damit nicht fremde Rechte schmälern, sondern es will neuerdings in den Besitz dessen gelangen, was es in Folge eines unglücklichen Krieges verloren hat.“

Nach dieser obigen Zusammenfassung der Stimmen aus Norden, Süden, Osten und Westen der slavischen Welt gelangt man unschwer zu dem Schlusse, daß es mit der slavischen Einheit noch keine guten Wege habe. Dabei sind noch nicht die Polen erwähnt worden, deren Neigung zu Rußland oder zur Verschmelzung mit welcher slavischen Stamme immer entschieden mangelt. So also schauen die Versuche zu einer Einigung aus, der sowohl die geographischen Grundlagen abgehen, als sie auch in ethnographischer Beziehung den unheilbaren Riß aufweisen, daß die sämtlichen slavischen Stämme nicht einmal den Vortheil einer gemeinsamen Sprache haben.

Unser Heer.

Wien, 13. December.

Die erschütternde Katastrophe, welche unsere Armee im Jahre des Unglücks 1866 erlitt, hatte mit traurigen, aber unwiderleglichen Argumenten die völlige Untauglichkeit unserer Heeresorganisation gezeigt. Niemand verschloß sich der Ueberzeugung, daß in der Armee eine gründliche Reformation an Haupt und Gliedern eine keinen Aufschub erleidende Nothwendigkeit sei. Die Reorganisation begann denn auch sogleich. Um das Wichtigste zuerst zu beginnen, wurde bei der Hofe und dem Kaiserthum angefangen. Die Ausrüstung mit Schnellfeuerwaffen wurde ins Werk gesetzt und ein neues Wehrgesetz ins Leben gerufen, wodurch die Blutsteuer möglichst weit ausgedehnt wurde. In allen Zweigen der Wehrinstitution wurde organisiert und reformirt. Dieser Umgestaltungsproceß kostete ungeheure Summen. Die Steuerkraft wurde auf das Aeußerste angespannt und Alles aufgegeben, um das Regenerationswerk rasch und entsprechend durchzuführen. Freilich senkten die Steuerzahler unter der ihnen aufgebürdeten Last; freilich wehlagten Alle, welche durch die Erhöhung der Blutsteuer schmerzhaft betroffen wurden; allein man sügte sich, weil man doch wenigstens hoffen durfte, daß nun die Armee eine der Machtstellung des Reiches entsprechende Stärke und Schlagfähigkeit erreicht habe. Das patriotische Hochgefühl, welches jene Hoffnung erzeugte, ließ die Bitterkeit über die schweren Lasten nicht aufkommen.

Da kam das Jahr 1870 mit seinen gewaltigen Kriegereignissen. Die furchtbaren Schläge, welche Frankreichs Heer erlitt, bewiesen abermals, daß eine ungenügende Organisation auch die tapfersten Truppen lähme. Es zeigte sich mit sprechender Deutlichkeit, daß die Wahrscheinlichkeit des Sieges zunächst von der Organisation der Armee abhängt. Diese Erkenntniß forderte selbstredend zu einer Prüfung unserer Armeezustände heraus. Wenn man sich die Ereignisse am Kriegsschauplatz gegenwärtig hielt, mußte man sich unwillkürlich fragen: „Wie steht es denn um die österreichische Armee? In wie weit ist ihre Ausrüstung geeignet, einen Vergleich mit der deutschen Armee anzuhalten?“

Die Antwort auf diese Frage gab uns der Kriegsminister selbst in den Delegationen, und sie fiel über alle Maßen entmutigend aus. Das Verhängniß, daß wir überall zu spät kommen, spielt auch hier wieder mit. Es wird uns klar, daß wir mit unserer Armeeorganisation keineswegs auf der Höhe der Zeit stehen, ja, was noch unendlich schlimmer ist, es zeigt sich, daß nicht einmal das Gesehene ist, was hätte geschehen können, ja geschehen sollen. Wie wir schon früher darzulegen Anlaß nahmen, mangelt es in der Armee an den zur Kriegsausrüstung unentbehrlichsten Gegenständen, an Gegenständen, welche aus den keineswegs kleinen Budgets früherer Jahre längst hätten angeschafft werden sollen. Nichts ist vollständig da — Lücken, wohin man blickt. Der Kriegsminister erklärt, daß er zur Aufstellung der Armee an der Grenze acht Wochen braucht, also acht Wochen in einer Zeit, wo Preußen seinen wunderbaren Aufmarsch an die französische Grenze in der Zeit vom 15. Juli bis 2. August vollendete.

Wie man sieht, ist es um die Organisation der Armee trotz aller darauf verwendeten Auslagen noch schlecht genug bestellt. Nun kommt das Kriegsministerium mit neuen und, wir sagen es offen, unerschwinglichen Forderungen. Wir wollen dabei, um

nicht in allzugroße Bitterkeit zu verfallen, nicht erörtern, welchen Erfolg man sich von einer abermaligen außerordentlichen Geldebewilligung versprechen darf, wenn man die Verwendung der bisher bewilligten Summen und die dadurch erzielten Resultate ins Auge faßt. Eine Betrachtung anderer Art ist es, die wir hier nicht unterdrücken können.

Das Grundübel unserer Armee ist, wie uns scheinen will, in der übermäßigen Größe derselben zu suchen. Oesterreich bestimmt die Höhe des Armeebestandes immer nach dem der Nachbarstaaten; dabei übersieht man aber ganz die verschiedenen Verhältnisse der finanziellen Leistungsfähigkeit der bezüglichen Länder. Unsere Finanzlage gestattet nun einmal die Erhaltung und Ausrüstung einer so gewaltigen Armee nicht.

Daher kommt es, daß wir eine Menge Soldaten und keine schlaffertige Armee haben. Die Gelder, die wir bewilligen können, verteilen sich auf ein so großes Gebiet und reichen in Folge dessen nirgends aus. Ihre Verwendung ist daher auch völlig zwecklos und unnütz. Es darf für uns nicht als Maßstab angenommen werden, wie viel Soldaten Deutschland oder Frankreich hat, sondern wie viel wir in Anbetracht unserer Finanzen zu erhalten und genügend auszurüsten vermögen. Wenn man von diesem einzig richtigen Grundsatz ausgeht, so wird freilich die Zahl der Soldaten eine geringere werden, aber der verbleibende Ueberrest wird wenigstens verwendbar sein, was wir von unserer gegenwärtigen großen Armee nicht sagen und wohl auch kaum hoffen können. Es wäre höchste Zeit, endlich die kostspielige Großmachtstellung, die doch eigentlich ohnehin nicht existirt, gründlich aufzugeben. Schreitet man auf dem bisherigen Wege fort, so wird uns unsere Armee gegen äußere Feinde kaum schützen, uns aber sicherlich ruiniren.

Eine andere sonderbare Folge unseres übermäßig hohen Armeebestandes sind die Nachtragscredite, welche alljährlich zu Tage treten. Das führt uns auf eine höchst unerquickliche Sache. Wie bekannt hat der Kriegeminister den Delegationen Nachtragscredite für die Jahre 1868, 1869 und 1870 vorgelegt. Die Nachtragscredite für 1868 und 1869 im Betrage von 4 Millionen wurden bereits bewilligt. Es ist eine mißliche Sache um solche Forderungen. Was soll das heißen, wenn der Kriegeminister zu dem enormen Budget auch noch alljährlich einen Nachtragscredit verlangt? Sie haben ihre Berechtigung nur dann, wenn sie sich als Kosten eines unvorhergesehenen und unvermeidlichen Ereignisses, wie z. B. des baltischen Aufstandes, erweisen. Im Uebrigen, glauben wir, würde man mit der Bewilligung derselben etwas rigoros vorgehen. Bewilligt man alle Nachtragsforderungen, dann thut man besser, man verzichtet auf das Recht der Geldebewilligung im Vorhinein, weil es ja ohnehin keinen vernünftigen Sinn hat. Man stelle dem Kriegeminister unbeschränkte Vollmacht aus und gebe schließlich seinen Segen dazu, wenn er die Rechnung über so und so viele Millionen vorlegt.

Kriegsnachrichten.

Arad, 14. December.

Die Loire-Armee scheint noch weit mehr Widerstandskraft zu besitzen als man preussischerseits wohl vermuthete. Die „nach allen Richtungen Zersprengte“ hat den Großherzog von Mecklenburg zurückgedrängt, jedenfalls ist sie selbst nicht zurückgeworfen worden.

Es wurde bereits gemeldet, daß in der Nähe von Beaugency seit 7. gekämpft wurde, ohne daß eine endgiltige Entscheidung erfolgt ist. Dieser Umstand allein zeigt, daß die Theilung in nicht gleiche Häufchen erfolgt ist und daß Bourbaki nur mit einem geringeren Corps gegen Südböden retirirte. General Chanzy dagegen scheint es heute in seiner Macht zu haben, sich gegen Le Mans, statt gegen Tours zu wenden, und dadurch ist möglicherweise der vernichteten Loire-Armee der Weg gegen Paris neuerdings offen.

Eine combinirte Operation Chanzy's mit den im Lager bei Conlie stehenden Truppen scheint gleichfalls nicht zu den Unmöglichkeiten zu gehören, und so könnte es geschehen, daß die ganze Sachlage im Süden mit einem Male eine andere Gestalt bekäme. Allerdings kann ein einziger großer Sieg die Ausführbarkeit dieser Operationen unmöglich machen, aber es scheint nicht, daß der Großherzog von Mecklenburg vorläufig stark genug ist, einen so wichtigen Schlag zu führen, und über Bewegungen des Prinzen Carl gegen Chanzy ist noch nichts bekannt.

Die vier bei Orleans erbeuteten Kanonenboote können, wenn unter diesem Worte nicht bloß armirte Flusdampfschiffe zu verstehen sind, nur die transportablen Kanonenboote sein, welche ursprünglich auf dem Rhein eine Verwendung finden sollten. In Neu-Dreifach, ihrem Stationsorte, sind dieselben nicht mehr vorgefunden worden, und würde in dem vorausgesetzten Falle deren Ueberführung nach der Loire ver-

mittelt des Rhein-Rhone- und des Rhone-Loire-Canals erfolgt sein.

Rute's Bureau bringt aus Paris vom 6. December Nachfolgendes: „Die Regierung hat soeben folgende Mittheilung veröffentlicht lassen. Die Regierung der Nationalverteidigung bringt folgende Thatsachen zur Kenntniß des Publicums. In vergangener Nacht erhielt die Regierung folgendes Schreiben: „Versailles, 5. December.“

Es dürfte von Nutzen sein. Euer Excellenz zu benachrichtigen, daß die Loire-Armee gestern bei Orleans eine Niederlage erlitten hat und daß die Stadt von den deutschen Truppen wieder eingenommen wurde. Sollte jedoch Euer Excellenz für nöthig halten, durch einen Ihrer Officiere von dem Factum überzeugt zu werden, so werde ich nicht e mangeln ihn mit einem Scheiterschein für das Hingehen und Zurückkehren zu versehen.

Empfangen Sie, General, den Ausdruck der hohen Achtung, mit welcher ich die Ehre habe zu sein Ihr sehr ergebener und gehorsamer Diener.

Der Generalitabschef Graf Moltke.“

Der Gouverneur antwortete:

„Paris, 6. December.“

Euer Excellenz war der Ansicht, daß es von Nutzen sein dürfte, mich zu benachrichtigen, daß die Loire-Armee bei Orleans eine Niederlage erlitten und daß diese Stadt von den deutschen Truppen wieder besetzt worden ist. Ich habe die Ehre, den Empfang dieser Mittheilung zu bestätigen, halte es aber nicht für nöthig, sie durch Mittel, welche Euer Excellenz mir vorschlägt, verificiren zu lassen.

Empfangen Sie, General, den Ausdruck der hohen Achtung, mit welchem ich die Ehre habe zu sein Ihr sehr ergebener und sehr gehorsamer Diener.

Der Gouverneur von Paris General Trochu.“

Diese Nachricht, welche uns durch den Feind zukommt, beraubt, vorausgesetzt, daß sie richtig ist, uns nicht des Rechts, uns nicht auf die große Bewegung Frankreichs zu unserem Entsatze zu verlassen, sie ändert nichts in unseren Entschlüssen und in unserer Pflicht. Ein einziges Wort ergeht an sie: „Kämpfe! Lange lebe Frankreich!“

(Die Mittheilung war von sämtlichen Mitgliedern der Regierung der Nationalverteidigung unterschrieben.)

Nicht General Ducrot, sondern ein Adjutant Trochu's soll am 5. d. in Lille mittelst Luftballon niedergestiegen sein. Er ist beauftragt, sich nach Bourbeau zu begeben um der dorthin verlegten Regimentsabtheilung die Vorschläge Trochu's wegen gemeinsamer Operationen zu überbringen, ebenso eine Proclamation Trochu's, in welcher die Behauptung ausgesprochen ist, daß Paris noch für den ganzen Winter reichlich mit Lebensmitteln versehen ist.

Der „Electeur libre“ vom fünften December bringt folgenden Brief, welcher von den Mitgliedern der provisorischen Regierung an ihren Präsidenten, den General Trochu, gerichtet wurde: „General und theurer Präsident! Durch drei Tage waren wir im Geiste bei Ihnen auf dem glorreichen Schlachtfeld, wo das Schicksal des Landes entschieden wird. Wir wünschten die Gefahr mit Ihnen zu theilen, während wir Ihnen jenen Ruhm lassen, welcher Ihnen so rechtmäßig gebührt, indem Sie durch Ihre eble Aufopferung den Erfolg unserer tapferen Armee vorbereitet und gesichert haben. Niemand hat ein größeres Recht darauf stolz zu sein als Sie. Sie sind nicht nur unbedacht auf sich selbst, sondern entziehen sich auch den Befallsbezeugungen Ihrer Waffengefährten, die durch Ihr Beispiel begeistert werden. Es wäre uns angenehm gewesen, auch unsererseits dabei mitzumirken, aber gestatten Sie uns wenigstens, Ihnen unsere herzlichsten Gefühle der Dankbarkeit und Zuneigung auszudrücken. Sagen Sie dem braven General Ducrot und seinen tapferen Soldaten, daß wir sie bewundern. Das republikanische Frankreich erkennt in ihnen den edlen und reinen Helbenmuth, welcher es schon einmal gerettet hat. Frankreich weiß nun, daß seine Hoffnung auf Erlösung auf diesen und auf Ihnen beruhe. Wir, Ihre Kollegen, die wir mit Ihren Ideen bekannt sind, beglückwünschen mit Freude jenen großen und heiligen Tag, an welchem Sie sich vollständig offenbaren und welcher, wie wir überzeugt sind, der Beginn unserer Befreiung ist.“

Genehmigen Sie u. s. w.

Jules Favre und die anderen Mitglieder der Regierung in Paris.“

Garibaldi.

Der in Genua erscheinende „Dovera“ und der Luriner Correspondent der „Tages-Presse“ bringen Nachrichten aus Autan, dem Hauptquartier des Generals Garibaldi, die bis zum 7. d. reichen. Oberst Bortone hat im Namen des Generals an die Officiere und Mannschaften einen Armeebefehl erlassen, in welchem der Kämpfe, welche die Freiwilligen aller Waffengattungen bis zum 3. December rühmlich mit unabweisbarem, bedeutendem Erfolge gegen die preußi-

Kro.
sche Arm
nants W
und Den
Danke de
wird aber
Freiwillig
mangelha
Tadel a
werde jet
ben lassen
der Gar
sichten i
Biele de
des Gen
den Fre
Ihr Entl
der Sto
genomme
seine W
Stadt
1. und
werthe.
schützen
Sechster
Saint-C
luste un
des klei
zwang
falls zu
Die
zuge vor
Sie bef
Strafe
Mensche
den Rän
und Au
über 60
fangene
ciotti G
gebracht
allgemei
Kriegsbr
sive zu
nur zu
De
W. sch
W
verächtl
D
aus An
Abends
Berönd
Sie erl
einem
Deutsch
10 aus
daß for
müssen,
festig z
(in dem
bringen
sollen.
einer E
werthe
Person
Gutsbe
Abdaca
Banqu
C. An
Grund
Gutsbe
relieft
ihämer
Magist
Magist
Art; g
gistrat
B
nicht.
man n
So
interve
(die M
erlang
bliesen
ten n
Gaulle
war
Das
thum
drückli
u
und fe
breche

Arader Zeitung
 die Armee unter dem Commando des Generallieutenants Werder bestanden haben, Erwähnung geschieht, und Denjenige, die sich dabei ausgezeichnet haben, der Dank des Generals ausgedrückt wird. Gleichartig wird aber in diesem Armeebefehl gegen Führer und Freiwillige, die ihre Pflicht auf dem Schlachtfelde mangelhaft oder gar nicht erfüllt haben, der vollste Tadel ausgesprochen mit der Drohung, Garibaldi werde jeden Feigling und Nachlässigen sofort erschießen lassen.

Dieser energische Befehl machte in den Reihen der Garibaldini, welche der Mehrzahl nach den Ansichten ihres Generals zustimmen, großes Aufsehen. Viele derselben, welche einsehen, daß sie das Vertrauen des Generals und der ihrem Commando unterstehenden Freiwilligen nicht mehr besitzen, reichten sofort ihr Entlassungsgesuch ein; dasselbe wurde in Betreff der Stabsofficiere Menotti, Canzio und Castellazo angenommen; bezüglich der Andern wird Garibaldi seine Maßnahmen treffen. Die Vertheidigung der Stadt Autun gegen die preussischen Streifkräfte am 1. und 2. December war in der That eine rühmensewerthe. Die Beschießung aus den feindlichen Geschützen dauerte am 1. December den ganzen Tag. Sechstausend Preußen griffen die Positionen von Saint-Symphorien an und wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen. Garibaldi ließ auf der Anhöhe des kleinen Seminars eine Batterie aufführen und zwang eine andere preussische Angriffscolonne gleichfalls zur Flucht.

Die feindlichen Scharen wurden auf ihrem Rückzuge von den Garibaldini bis in die Nacht verfolgt. Sie ließen ihre Todten und Verwundeten an der Straße liegen, und die Bürger von Autun hatten die Menschenfreundlichkeit, für dieselben zu sorgen. In den Kämpfen von Darrois, Prenay, Lantenay, Dijon und Autun haben die Garibaldini 200, die Preußen über 600 Todte und Verwundete und über 300 Gefangene verloren, und zwar ohne die Verluste, die Ricciotti Garibaldi den Franzosen bei Arnay-le-Duc beigebracht hatte. Am 6. und 7. d. war in Autun ein allgemeiner Fasttag. General Garibaldi berief einen Kriegsrath, um zu entscheiden, ob abermals die Offensive zu ergreifen, oder ob die Positionen von Autun nur zu vertheidigen seien.

Vandalismus.

Der „Courrier de Saone et Loire“ vom 5. d. M. schreibt: „Dijon, 2. December. Was sich hier zutrug, ist geradezu abschreckend und verächtlich.“

Dienstag früh beriefen die Preußen, ohne Zweifel aus Anlaß ihrer unglücklichen Panique von Samstag Abends beschämt und wüthend, gegen dreißig angefehene Persönlichkeiten unserer Stadt auf das Platzcommando. Sie erklärten ihnen ganz einfach, daß sie unter irgend einem Vorwand 40 Geißeln forderten, welche nach Deutschland geschickt werden, daß sie 10 aus Besoul, 10 aus Gray und 20 aus Dijon nehmen wollten; daß sonach von den 30 Vorgeladenen 20 bereit sein müssen, am Donnerstag um 10 Uhr Morgens reisefertig zu sein; daß man sie zu Wagen nach Charnes (in den Vogesen), dann per Eisenbahn nach Luneville bringen werde, wo sie bis zum 9. December bleiben sollen. Von da soll man sie nach Bremen schicken, einer Stadt, wo sie übrigens für Geld jede wünschenswerthe Bequemlichkeit finden könnten.

Folgendes sind die Namen der dreißig einberufenen Personen: Die Herren Piet, Gutsbesitzer; Eugnotet, Gutsbesitzer; Sandemet, Rechtsgelehrter; Perdriz, Advocat; Chalis, Banquier; Gaulin; A. Mainet, Banquier; Aubiffred, Kaufmann; Cessin, Ingenieur; A. André, Gutsbesitzer; Roignot, Advocat; Roibet, Gutsbesitzer; Du Parc, Gutsbesitzer; De Broin, Gutsbesitzer; Thiebaut, Kaufmann; Perreau, Brauereibesitzer; Drebon, Rabiot; b'Agriain, Grundeigentümer; de Besorotte, Grundeigentümer; Beaune, Magistratsperson; Rouget, Notar; de la Cuisine, Magistratsperson; Lamblin, Grundeigentümer; Dard, Arzt; Thénard, Grundeigentümer; Simmonet, Magistratsperson, und Kousset.

Wer diese Liste verfaßt haben könnte, weiß man nicht. Man lamentirte, man versuchte alle Mittel, man wollte eine andere Liste zusammenstellen oder das Los entscheiden lassen. Der Bischof und alle Welt intervenirten, und man eilte nach Beaune, um an die Regierung nach Tours zu telegraphiren. . . . Man erlangte nur einen Aufschub von 24 Stunden und diesen Morgen, Freitag, reisten zwanzig der Genannten nach Deutschland ab, mit Ausnahme des Herrn Gaulin, welcher einen Ersatzmann finden konnte, und zwar Herrn Jeannel, Professor an der Universität. Das ist die Sicherheit der Personen und des Eigenthums, welche bei der Capitulation von Dijon ausdrücklich stipulirt wurde. Das ist abschrecklich!

Und diese Leute, welche auf eine so unverschämte und feige Art eine feierlich abgeschlossene Capitulation brechen, leisen und zetern über Ducrot, weil dieser sei-

nem Vaterland zu Hilfe eilte. Statt sich in die Gefangenschaft führen zu lassen. Leute, die nach jeder Barbaretheit unfeindliche Einwohner als Geißeln fortzuführen, maßten sich ein Recht an, darüber zu entscheiden, was ehrenhaft und billig ist.

Vorige Woche äscherten die Schiffe Crepagan ein, diese Woche brannten die Preußen die Stadt Chatillon-sur-Seine nieder. Es geschah dies, weil Rocott Garibaldi aus Autun kam und hier die Preußen schlug.

Zur besseren Charakterisirung dieses Schurkenstreiches wollen wir bemerken, daß der „Westph.“ zufolge, die Bürger von Chatillon sich nicht allein am Kampfe nicht betheiligten, sondern vielen Preußen zur Flucht verhalfen, ja dieselben in ihren Betten und Kellern versteckten. Sinnungslose Blätter haben trotzdem den Muth zu jammern, und zu schreiben, die Franzosen seien wahnsinnig, weil sie sich gegen solche Gefellen vertheidigten. Die Schlachten vom Morgengrauen bis in die tiefe Nacht sind übrigens die Folgen dieses ebenso elenden, als feigen Verfahrens.“

Neuigkeiten.

Wien, 13. December. Eine Correspondenz der „Neuen Freien Presse“ aus dem deutschen Lager aus Orleans vom 5. December constatirt, daß das erste bayerische Armee-corps (es ist 40,000 Mann stark ausgerückt und hat wenigstens 10,000 Mann Ersatz erhalten) schon damals, vor den vierzügigen Geschützen bei Beaugency, auf 8000 Mann zusammengeschnitten war. Das 2. Regiment hatte 62 Officiere verloren, das 3. Bataillon dieses Regiments hat am 1. und 2. December allein 310 Mann eingebüßt. Das 1. und 2. Bataillon des 1. Regiments sind nur noch Compagnien. Das Leibregiment ist nur noch ein halbes Bataillon stark.

Wien, 13. December. Veust wird sich bezüglich Luxemburgs mit den Vormächten in Verbindung setzen. Bolozi urgirte die Erledigung der Ministerkrise. Mit Rechbauer wird unterhandelt.

Die „N. Fr. Pr.“ enthält das folgende Telegramm: Bordeaux, 12. December. Hier herrscht die größte Schiffsbewegung nach Süden und Norden; die Regierung beschloß, Tours zu schonen, eventuell von französischen Truppen räumen zu lassen.

Berlin, 13. December. (Officiell.) Versailles, 12. December. Der König an die Königin. Nach vierzügigen, für uns stets siegreichen Gefechten um Beaugency, nach welchen wegen Uebermacht des Feindes kein bedeutendes Terrain gewonnen wurde, zog der Feind unerwartet gegen Tours und Blois ab, wahrscheinlich in Folge bedeutender Verluste, während unter Verlust nur gering ist; dort und bei Rouen melden sich viele Ueberläufer. — Mobilgardener werfen vielfach ihre Waffen und Ausrüstungsgegenstände weg, selbe gehen nach Hause, aber es bleiben immer noch genug übrig. — Heute völliges Thaumetter.

Berlin, 13. December. Die Beschießung Montmédy's begann am 12. d. — Vor Laifere erschienen heute feindliche Abtheilungen. — Pfalzburg capitulirte am 12. d. auf Gnade und Ungnade und wird am 13. d. Vormittags von unseren Truppen besetzt werden.

Brüssel, 13. December. Aus Lille verlautet das Gerücht, daß bei Laon am 12. d. gekämpft wurde.

Tours, 13. December. Die Stadt ist von allen Truppen entblößt. Die Loirearmee scheint nach der Bretagne zu ziehen. Der Einmarsch der Preußen wird erwartet. Furchtbare Angst der Bevölkerung.

Bordeaux, 12. December. (Officiell.) Die letzte Affaire vom 10. d. dauerte von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends; die Franzosen machten 400 Gefangene und nahmen das Dorf Origny. Die Gefangenen bestätigten, daß die Verluste des Feindes am 9. und 10. d. beträchtlich waren; auch unsere Verluste sind empfindlich. In der Normandie besetzte der Feind Corzeux räumte aber Elboeuf und Dissel.

Bordeaux, 13. December. Thiers bleibt in Bordeaux. Es wird versichert, daß die Franzosen Biron wieder gewonnen haben. Gerüchte melden, daß die Preußen Blois besetzten. Nach Nachrichten aus Tours vom 10. d. langten die Preußen am 9. vor Blois auf dem linken Ufer an; da die Brücke abgebrochen war, so forderten dieselben die Stadt zur Uebergabe und zur Herstellung der Brücke auf, widrigenfalls sie die Stadt bombardiren würden. Gambetta welcher in der Stadt war, lehnte entschieden die Anforderung ab, indem er in der Lage sei, sie zu vertheidigen.

Aus dem Reichstage.

Peft, 13. December. (Unterhausung.)

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 1 Uhr. Von den Ministern ist keiner anwesend. Das

Protocoll der jüngsten Sitzung wird authenticirt. Der Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Moriz Wahrmann und Edward Beniczky eingereichten der Petitionscommission zugewiesen werden.

Referent des Wirtschaftsausschusses, Paul Fejery, legt das Budget des Hauses für den Monat December vor. Wird in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gesetzt.

Referent des Centralauschusses, Paul Király, überreicht den Bericht dieses Ausschusses über den Gesetzentwurf bezüglich der Gemeindeorganisation. Der Centralauschuss hat diesen Gesetzentwurf wesentlich modificirt. Der Bericht wird in Druck gelegt und vertheilt werden.

Baron Ludwig Simonyi legt im Namen der Minorität des Centralauschusses ein Separatvotum zum Gemeindegesetzentwurf vor. Wird gleichfalls in Druck gelegt.

Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen, Mittags 1 Uhr.

(Oberhausung.)

Präsident Majláth eröffnet die heutige Sitzung des Oberhauses um halb 2 Uhr. Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Stefan Majláth überbringt die vom Abgeordnetenhaus angenommenen sechs Gesetzentwürfe über die Zucker-, Verzehrungs-, Stempelsteuer, die Aufrechterhaltung der Finanz-Gerichtshöfe, die Steuereintreibung und die croatisch-slavonischen Hauscommunitäten. Dieselben werden in Druck gelegt und dem betreffenden Ausschusse zur Begutachtung zugewiesen.

Der Präsident zeigt an, daß von Seite des Finanzministers Ministerialrath Alex. Buday als Regierungskommissär angemeldet sei, der bei der Berathung des Steuergesetzentwurfes den Minister im Hause vertreten werde.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher zunächst der Bericht der Immunitätscommission über die Petition des Abgeordneten Dietrich, betreffend die Gestattung der Einleitung eines Proceßes gegen den Obergespan Nicolaus Perczel, steht. Der Bericht wird verlesen. Er beantragt bekanntlich die Nichtgestattung der Einleitung des Proceßes.

Baron Béla Ripthay unterstützt den Antrag des Immunitätsausschusses und stützt den Antrag hinzu, das Haus möge in seinem Protocoll feierlich dagegen protestiren, daß das Preßgericht die Untersuchung gegen Nicolaus Perczel einleite, noch ehe vom Haus die Erlaubniß hiezu erteilt wurde.

Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Der Präsident fordert den Finanzausschuss auf, die Steuergesetzentwürfe wegen ihrer Dringlichkeit schnellig zu erledigen.

Schluß der Sitzung um 13 Uhr.

Aus den Delegationen.

Peft, 13. December.

Präsident v. Bittó eröffnet die Sitzung der ungarischen Delegation um 3 Uhr Nachmittags. Von der Regierung sind anwesend: Benst. Könyháy, General von Benedel, Sectionschef im gemeinsamen Kriegsministerium, und Baron Orczy, Sectionschef im Ministerium des Außern.

Nach Erledigung von Formalien ergreift Sectionschef im gemeinsamen Kriegsministerium General v. Benedel das Wort, um auf die gestern vom Grafen Georg Apponyi im Namen der Delegations-Kriegs-subcommission an den gemeinsamen Kriegsminister gerichtete Interpellation bezüglich der Wehrfähigkeit der gemeinsamen Armee im Namen des gemeinsamen Kriegsministers zu antworten. Auf die gleiche Interpellation, die im vorigen Jahre am 19. August an den Minister gelegentlich der Delegationsberathung in Wien gestellt wurde, konnte er damals nicht Rede stehen, da die kurz zugemessene Zeit ihm nicht erlaubt hat, die notwendigen Ausweise behufs Prüfung tabellarisch zu ordnen. Doch drückt Kerner im Namen des gemeinsamen Kriegsministers die Freude darüber aus, daß ihm heute Gelegenheit geboten worden ist, über diese Angelegenheit ausführlichen Aufschluß geben zu können.

Der erste Punct der Interpellation befaßt sich mit der Frage, ob und inwiefern die g. Armee dem jetzigen ersten Zeitpunkte entsprechend wehrfähig ist. Seitdem Feldmarschalllieutenant v. Ruhn das Portefeuille des g. Kriegsministeriums übernommen hat, war er in Friedenszeit stets bemüht, die Armee nach jeder Richtung hin dazert zu organisiren, daß sie in den Momenten, wo man ihrer bedürfen soll, vollkommen kriegsbereit dastehet. Und er constatire es mit Vergnügen, daß er diese schwere Aufgabe theilweise gelöst hat.

Der Kriegstand der g. Armee, mit Einschluß der ungarischen Landesvertheidigungsmarine und der österreichischen Landwehr, bezieht sich auf 1.052.376

Soldaten. Feuerwaffen sind vorrätzig: 1.037.004 Stück. Die Feldausrüstung war ziemlich schlecht, doch ist es den beharrlichen Bemühungen gelungen, dieselbe entsprechend zu verbessern. So ist die Militäradministration geregelt, der Feldpost- und Telegrafendienst, sowie alle hierzu erforderlichen Requisiten im besten Zustande.

Das Lager-sanitätswesen ist bestens geordnet und sowohl den humanitären als sanitären Anforderungen entsprechend. Was die Montur-Objecte betrifft, da bleibt jedenfalls noch so Manches zu wünschen übrig; die Lieferungscommission ist ein altes, eingewurzelttes Uebel, das jedoch mit Stumpf und Stiel zu entwurzeln eine Cardinalaufgabe des g. Kriegsministers war, ist und sein wird. Derselbe hat alle möglichen Schritte eingeleitet, um die Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Trotz der nur sparsam votirten Summen hat es der g. Kriegsminister dahin gebracht, daß die g. Armee heute auf jenem Standpunkte steht, den einzunehmen, angesichts der ernsten Situation, in der Europa sich befindet, notwendig, unabweichlich gewesen ist.

Der gemeinsame Kriegsminister hofft ferner, daß die beiden gesegneten Körper des Landes den Stand der g. Armee durch das Schaffen guter Recrutirungs-, Rüstungs- und Communicationsgesetze ergänzen werden.

Was den zweiten Punkt der Interpellation betrifft, ob der gemeinsame Kriegsminister der Delegation Gelegenheit verschaffen will, sich über die Wichtigkeit der vorhandenen Vorräthe Ueberzeugung zu verschaffen, kam die Interpellation nur den Wünschen des gemeinsamen Kriegsministers auf halbem Wege entgegen und beantragt derselbe, die Delegation möge eine Commission entsenden, die sowohl die protocollarischen Daten als die Vorräthe einer detaillirten Prüfung unterziehen soll.

Der gemeinsame Kriegsminister wird alle diesbezüglichen Anordnungen sofort treffen, damit alle erforderlichen Ausweise, sowie die Vorräthe der Commission zur gehörigen Einsicht gestellt würden. Und drückt Redner schließlich die Hoffnung aus, daß die Commission von den Resultaten der Untersuchung ganz und gar zufrieden gestellt sein wird. (Beifall.)

Graf Georg Apponyi ist seinerseits wohl von der Antwort befriedigt, doch bittet er, die Sitzung auf 5 Minuten suspendiren zu wollen, damit er die Meinung der Kriegesubcommission, in deren Namen die Interpellation geschah, einhole und der Delegation unterbreite.

Der Präsident suspendirt die Sitzung auf 5 Minuten.

Nach Wiedereröffnung derselben gibt Graf Apponyi die schriftlich formulirte Antwort der Commission ab. Dieselbe nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntnis, und beantragt, den gemeinsamen Kriegsminister anzuweisen, einen gehörigen Ausweis auszuarbeiten, damit eine auszuführende Sechser-Commission sich über die Qualität und Quantität der Vorräthe genau instruire.

Der Antrag wird in Druck gelegt und morgen auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr Nachmittags.

Pest, 13. December.

„Pesti Napló“ und „Reform“ besprechen beide zustimmend die gestrige Interpellation des Grafen Apponyi.

Wie „Pesti Napló“ erfährt, wird der Kriegsminister in seiner Antwort das Hauptgewicht auf die dritte Frage legen und der Delegation die Entsendung einer Sechser-Commission zur Untersuchung aller Zweige der Administration empfehlen. Die Delegation wird diesen Antrag annehmen, und da ein ähnlicher Antrag durch Dr. Giska schon in dem österreichischen Heeresauschusse gestellt wurde, wird die österreichische Delegation gewiß ebenfalls in die Entsendung dieser Commission willigen.

„Reform“ hofft, der Kriegsminister werde auf die an ihn gestellten Anfragen offen und ausführlich antworten. Die Geheimniskammer taugt nichts, sie verdecke die Lage des Landes bloß vor dem Lande, keineswegs aber vor den gewissen freundlichen Nachbarn, die sich ohnedies über dieselbe nicht aus den officiellen Erklärungen unterrichten.

„Hon“ spricht heute über die Befestigungsfrage, wie er hinzusetzt, nicht ganz offen, da das nicht gut angeht, sondern so, daß man seine Ansichten zwischen den Zeilen herauslesen könne.

Früher, meint „Hon“, befestigte man bloß das berühmte Biered und ließ das Land unbedeckt, man hoffte nämlich auf die theure heilige Allianz. Jetzt ist diese Allianz glücklich zu Grunde gegangen, daneben auch das berühmte Biered, und man verfällt in ein neues Extrem, man will jetzt Alles befestigen. Wir aber können das durchaus nicht billigen. Wir können es nicht gut heißen, daß man Pest-Ofen z. B. befestigt, um hiedurch einen sehr schwachen Verteidigungspunct zu schaffen, dagegen aber das Herz des

Landes den größten Gefahren auszusetzen. Wir können es nicht billigen, daß man die Hauptstadt zu einer Festung umgestalte, denn nach der Aussage strategischer Capacitäten ist Pest-Ofen zur Verteidigung durchaus nicht geeignet. 1848 entschied auch Iszaksch das Schicksal Pest's, Komorn das Schicksal der Donau. Ubrigens, fährt „Hon“ fort, hat die Commission außer den örtlichen und topographischen Verhältnissen nichts mehr berücksichtigt und, wie wir glauben, sehr mit Unrecht. So verlegt sie den Schwerpunkt der Verteidigung Siebenbürgens nach Ghula-Hehérvár, das schon so tief im Lande liegt, daß der eindringende Feind, um dorthin zu gelangen, zuerst schon ganz Siebenbürgen erobern muß; dagegen sind jene viel benötigten und stets bewährten Verteidigungspuncte, welche das Széklerland bietet, gar nicht in Betracht gezogen; ferner ist die obere Linie Siebenbürgens durch den Fall von Dees dem Feinde preisgegeben, den dann nichts mehr am Eindringen in Ungarn verhindert.

All diese Ansichten, fügt „Hon“ hinzu, sind nicht bloß die unterigen, sondern die bedeutender Fachmänner, verdienen also volle Beachtung von Seite der ungarischen Delegations-Mitglieder.

Militarisches.

(Panzerplatten.) Der Umstand, daß die für die Armirung von Schiffen erforderlichen Panzerplatten größtentheils aus dem Auslande bezogen werden, hat dem Ackerbauministerium zu näheren Nachforschungen Anlaß gegeben. Diese haben gezeigt, daß bei vergleichenden Beschießungsproben, welche feinerseit mit steierischen, französischen und englischen Panzerplatten vorgenommen wurden, die erstgenannten, welche übrigens fast um ein Drittel mehr kosten, ersätere Beschädigungen und eine geringere Widerstandsfähigkeit zeigten als die concurrirenden ausländischen Platten. Der Grund ist nicht in der Beschaffenheit des verwendeten Materials — denn in dieser Beziehung haben die steierischen Platten den Vorzug — sondern in der Verschiedenartigkeit der Fabricationsmethode zu suchen. In neuerer Zeit werden die Panzerplatten nämlich in England, Frankreich — und nach Mittheilung des Ministerialrathes Rütter v. Tunner auch in Rußland — nicht mehr, wie es noch in den inländischen Werken geschieht, geschmiebet, sondern gewalzt, und wird hiedurch ein weiches und möglichst homogenes Fabricat erzielt, welches selbst höher gespannten Anforderungen zu entsprechen vermag.

(Zur militärischen Intelligenz.) Nachdem es noch immer an schreibkundigen Unterofficieren bei den Jägerartillerie-Commanden im Arsenal mangelt, wurde von Seite des Artillerie-Arsenal-Directors, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Süptner, um die Erlaubniß, Diurnisten aufzunehmen zu dürfen, bei dem Reichskriegsministerium eingeschritten. Diefem Ersuchen wurde Folge gegeben.

Am tliche s.

(Ernennungen.) Franz B e s e l y, Franz S t o f f, Albert B e s s und Leopold S a g m a n n an der Fünfkirchner Staats-Oberrealschule, Carl K o z s a n a y (früher Deutsch) aber am Neuhofler katholischen Obergymnasium zu ordentlichen Professoren. Der Sárospataker a. h. Lehrer Jul. J a g r á c s k y beim Zempliner und Jul. K ö v e r beim Neutraer Comitats-Schulen-Inspectorat zu Actuaren. Jos. P o l o n y i und Joh. E z s e l zu Steueramtscontrolloren, Moriz W o z á r y zum Steuereinnahmer. — Se. Majestät haben unter Gestattung, daß das Fünfkirchner Obergymnasium im Sinne des mit der Stadt Fünfkirchen abgeschlossenen Vertrages zu einer Staats-Oberrealschule ergänzt werde, den bisherigen Director der Unterrealschule Anton S z a u t e r zum ordentlichen Director dieser Anstalt mit den systemisirten Jahresbezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Prosper B a l l a, Achill P i e r s a n t e l l i, Peter K e l l e r, Franz P a u e r, Ant. S u b i n i c h und Barth. F a t u r zu ordentlichen Professoren des am 1. d. eröffneten Fiumaner Obergymnasiums. Ant. H e d l zum Kanzleiofficialen im Unterrichtsministerium, Peter B r e l i c h zum Inspector und Josef S c h o p p zum Controllor des Fiumaner Postamtes.

Der Gouverneur von Fiume und dem ungarisch-croatischen Littoral hat Lucas B a b i c s von C o s t r e n a, Dion. M a r t. J v a n i c h von L u s s i n p i c c o l o, Franz P o l b r u g o von F i o n o n a, Vinc. T o m a s i c h von B o l o s c o und Math. B r a n i c h von C o s t r e n o zu Schiffslieutenants bei der Handelskammer ernannt.

(Marktverleihung.) Der Gemeinde M e r c s j a l b e im Temeser Comitat ist die Abhaltung von Wochenmärkten an jedem Dienstag gestattet worden.

(Namenänderungen.) Der Postofficial S t e f a n P a u e r in „B e r e n p i“. Der Pester Einwohner J o h a n n G r a s m a n n in „F ü e s t i“.

Viertes Verzeichniß

ber für die unglücklichen, in Gefangenschaft gerathenen Franzosen eingegangenen milden Beiträge, und zwar haben gesendet folgende Herren und Damen: (Gesammelt durch die löbl. Arader Nothgesellschaft.)

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Name. Lists donors and their contributions, including names like B. Stiffonn, Ad. Lustig, Leopold Brüll, etc.

und 30 Francs in Gold. Summe 203 10

(Gesammelt durch Herrn Carl Benedicty:)

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Name. Lists donors and their contributions, including names like Rosenbergy Moriz, Brüll Moriz, Carl Benedicty, etc.

Summe 79 60

(Gesammelt durch Herrn Josef Limbeck:)

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Name. Lists donors and their contributions, including names like Balazar Miklós, Hajókel Carl, Donát Kár, etc.

Summe 28 50

(Gesammelt durch Herrn Michael Wagačs:)

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Name. Lists donors and their contributions, including names like Wagačs Mihály, Weil Henrik sen., Weil Henrik jun., etc.

Summe 25 40

Uns direct sind die nachstehend bezeichneten mit 1869'r Bedürfnisse der Armee ein Nachtragscredit im Betrage von vier Millionen bewilligt worden, ist von Sr. Majestät mittelst a. h. Entschliessung vom 10. d. genehmigt und bestätigt worden. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das sanctionirte a. h. Handschreiben.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Johann Domány 5 fl. fr., Josef Domány 5 fl. fr., Fr. Babelt Deutsch 2 fl. fr., Leop. Strasser 2 fl. fr., Franz Willm 3 fl. fr., Tabakovits J. 1 fl. fr., Schateles J. 1 fl. fr., Szél J. 1 fl. fr., Franz Reichler 2 fl. fr. Total 32 55 fl. fr. plus 1 Ducaten and 410 40 fl. fr. Total 779 55 fl. fr.

50 Francs in Gold, 1 Ducaten und 1 Silbergulden.

Indem wir den edlen Wohlthätern für ihre Gaben im Namen der Humanität unsern wärmsten Dank hiermit aussprechen und um weitere milde Gaben herzlich bitten, eruchen wir gleichzeitig erle Menschenfreunde, sich die Sammlung solcher Gaben angelegen sein zu lassen, zu welchem Zwecke wir bereit sind, gedruckte Subscriptionsbogen an solche Herren zu vertheilen, welche das Werk der Veranlagung durch ein Sammeln milder Beiträge zu fördern wünschen.

Alle wie immer gearteten Beiträge werden sofort an das französische Consulat in Pest direct gesendet.

Einen Betrag von 500 fl. in Banknoten; ferner fünfzig Francs in Gold, 1 Silbergulden und ein Paket Kleidungsstücke haben wir heute Nachmittags mittelst Post an den französischen Consul in Pest gesendet.

Alle jene geehrten Wohlthäter, welche uns Kleidungsstücke für die gefangenen Franzosen einzuliefern beabsichtigen, werden dringend gebeten, uns dieselben, mit einem Verzeichniß versehen, derart verpackt zukommen zu lassen, damit die sofortige Verfertigung der Pakete veranlaßt werden könne.

Die Redaction der „Arader Zeitung“.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Der Jungeherren-Ball wird am 21. Jänner l. J. abgehalten werden. In das Arrangementscomité wurden gewählt, die Herren: Buchwald Öcsn, Heppes Miklós, Kasády József, Salacz Béla, Heinrich Sándor, Junga József, Kohn Gyula, Szabadkai M., Jusitöris Jernő, Parecz Jibán, Balázs Elek, Hoffmann J.

Das Hochwasser, so berichtet die „Temesvárer Zeitung“ von heute, hat leider seit gestern immer erschreckendere Dimensionen angenommen, und sind Fabrik sowohl, wie Meierhöfe, Josefstadt, und selbst die Mehala unter Wasser, das bis in die oberen Stockwerke gestiegen ist und die Communication, bis auf die vermittelst Rähne, im weiten Umkreise bis vor die Festungsthore und selbst auf den Eisenbahnschienen, vernichtet hat. Welche Bestürzung und welche Noth dadurch weit und breit eingetreten ist, läßt sich denken. Bei den allerwärts hervorgerufenen Verlusten ist wenigstens bis jetzt kein Menschenleben zu beklagen gewesen, und Menschenstreunen sind unausgesetzt thätig, durch Unterbringung der obdachlos Gewordenen das Elend zu mildern. — Die städtische Repräsentanz hat gestern für sämtliche Vorstädte eine permanente Hilfscommission niedergesetzt, welche Alles thut, was in den verfügbaren Kräften steht.

Ueber die Ursachen des hereingebrachten Unglücks läßt sich zur Stunde nichts berichten und werden wir ein sachmännisches Gutachten darüber veröffentlichen. Es läßt sich aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die allgemeine Sorglosigkeit, welche in Bezug auf die Wasserregulirung in unserem Vaterlande noch herrscht, hier wieder ein warnendes Exempel statuirt hat.

(Auszeichnungen.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine allerhöchste Entschliessung vom 7. d., mittelst welcher Se. Majestät dem Ministerialrath des Landesvertheidigungs-Ministeriums, Béla Szende, in Anerkennung seiner auf dem Felde des öffentlichen Dienstes kundgegebenen ausgezeichneten und erprießlichen Thätigkeit, das Ritterkreuz des St. Stefansordens tozfrei, — und eine a. h. Entschliessung vom 6. d., mittelst welcher Se. Majestät dem Pester Großhändler Alexander Becsej in Anerkennung der in seiner Eigenschaft als commercießer Assessor des Pester Wechsel- und Handelsgerichtes geleisteten ausgezeichneten Dienste, den königl. Rathstitel tozfrei verliehen hat.

Der Beschluß der Delegationen, mit welchem zur Deckung der 1868er und

1869'r Bedürfnisse der Armee ein Nachtragscredit im Betrage von vier Millionen bewilligt worden, ist von Sr. Majestät mittelst a. h. Entschliessung vom 10. d. genehmigt und bestätigt worden. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das sanctionirte a. h. Handschreiben.

(Kaiserin Charlotte.) Ueber das Befinden der unglücklich Frau schreibt man einem Tiroler Blatte: „Das Schloß Terouren zieht jetzt sehr viele Besucher an, indem sich dort die unglückliche Charlotte, die Witwe des Kaisers Max, aufhält. Nachdem wir den Park besichtigt und das großartige Gebäude vom Außen betrachtet hatten (der Eintritt war nicht gestattet), bekamen wir in einem Hofhofe Gelegenheit, bei einem Hofbeamten über das Befinden der Kaiserin uns zu erkundigen. Er sagte uns, daß sie zwar noch beständig kränkelnd, doch für einige Zeit, und zwar durch die Bemühungen des Erbprinzen Dechamps, vom Wahne frei geworden sei, daß man ihr nach dem Leben strebe. Sie beschäftigte sich immer mit Regierungsangelegenheiten und habe beständig telegraphische Depeschen zu senden, bald an diesen, bald an jenen Regenten oder General. Seit dem Monate Mai habe man sie nie mehr bewegen können, das Zimmer zu verlassen; wenn man sie in leidlich guter Laune erhalten wollte, müsse man Alles, was sie verlangt, auf das Pünctlichste thun.“

(Marguerite Bellanger.) Das „Paris“, in dem seiner Zeit Cassagne sein journalistisches Unwesen für Napoleon trieb, meldet in einer seiner letzten Nummern den Tod der bekannten Maitresse des Kaisers, Marguerite Bellanger, in folgender Weise: „Diese Frau der die in den Tulleries aufgefundenen Papiere eine traurige Verurtheilung verschafften, ist in Kassel, in nächster Nähe der Wilhelmshöhe, gestorben. Sie hinterläßt dem Kluge, von dem in jenen Papieren viel die Rede ist, ein Hotel in der Avenue Friedland, ein prächtiges Besitztum in der Umgegend von Paris und reichlich Geld und Werthsachen.“

(Auch Wallfische haben — Pech.) Ein vom Bord des „Arminius“ an die „Wossische Ztg.“ gelangter Brief meldet, daß am 3. d. M. auf der Außen-Fahde ein Wallfisch ans Ufer gerrieben worden ist. Bald war ein Boot da vom „König Wilhelm“, und dieses sicherte sich eine Deute als Weichnachts-Extrordinarium für die Mannschaft. Der Fisch war in der Länge 63 Fuß, sein größter Durchmesser zwölf Fuß, die Breite der Schwanzflosse zehn Fuß. Der Körper war noch warm, eine von einer Harpune herrührende Wunde fand sich nicht vor, es liegt also die Vermuthung nahe, daß der Fisch in der Verfolgung auf flach's Wasser bei der Ebbe gekommen und sich nicht wieder frei machen konnte. In der Anstrengung, wieder flott zu werden, scheint er eine Art Sack, mit circa 3 Zoll dicker Fettschicht besetzt, ausgepumpt zu haben, der mit Luft und einer röhrlischen Zauche angefüllt war und dessen Durchmesser circa 8 bis 10 Fuß beträgt. Der Bauch ist weißlich mit vielen, mehrere Zoll breiten Rippen, ähnlich den Zügen der gezogenen Geschütze, ganz oder gar bezogen. Der Kopf ist lang und spiz. Daß der Fang schleunigst aufs Land gezogen wurde, versteht sich von selbst. Der Erlös aus dem zu gewinnenden Thran, der auf circa 500 Thaler geschätzt wird, fällt der Mannschaft zu.

Arader Lloyd.

Berlin, 11. December. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Orig.-Corr.) Auf den Getreidehandel hatte der plötzlich in aller Strenge auftretende Winter seinen Einfluß nach verschiedenen Richtungen ausgeübt und so ist die in den andern Märkten Englands von Neuem hervortretende Festigkeit doch nur als Wirkung der Witterung zu erkennen.

Weizen hatte trotz anregender englischer Berichte nur wenig Beachtung gewonnen, und obgleich Verkäufer mit Waare zurückhielten, konnten sie doch einen Preisdruck nicht verhindern. — Termine stellten sich in Folge starker Rübdingungen billiger.

Roggen büßte in Folge Nachlassens auswärtiger Käufer und größerer Zufuhren von seinem vorwöchentlichen Preise ein. Im Termingeschäfte herrschte Klause vor, da Käufer sehr zurückhaltend waren.

Hafser war in größeren Quantitäten zugeführt und fanden seine Waaren leicht Unterkommen, wogegen bei geringeren Sorten Verkäufer entgegenkommen mußten. — Im Termingeschäfte herrschte matte Stimmung.

Gerste schwer zu placiren. Rüböl ließ eine ziemlich feste Haltung erkennen, doch ist eine Preissteigerung wegen zu stillen Verkehrs nicht festzustellen.

Spiritus zeigte schwerfälligen Handel bei rückgängiger Preisbewegung, die jedoch zu Ende der Woche einen Halt gefunden zu haben scheint. — Die

Zufuhren der Brennereien nach hiesiger Plage haben durch eingetretenen Schneefall und Frost sehr große Einbuße erlitten.

Pest, 13. December. Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute eine angenehme Stimmung, die hiesigen Mähten griffen lebhafter zu, auch Exporteure betheiligten sich am Geschäft und es dürften circa 60000 Ctr. Mehmer gefunden haben. — Preise behaupteten sich voll auf ihrem gestrigen Stande, mitunter wurden selbst einige Kreuzer mehr erzielt. Die Verkäufe umfassen 49.800 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

1000 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.12 1/2, 800 und 600 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.10; 1000 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.95, 2900, 300 und 300 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.90, 200 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.87 1/2; 600 und 300 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.90; 600 und 400 Ctr. 86 pfd. a fl. 5.87 1/2, 1200 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.85, 1600 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 5.80, 800 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.80, 400 Ctr. 85 pfd. a fl. 5.72 1/2, 500 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 5.66, 600 Ctr. 84 pfd. a fl. 5.60, 300 Ctr. 84 pfd. a fl. 5.55, 9000 Ctr. 83 pfd. a fl. 5.64. Alles pr. 3 Monate. 25.000 Ctr. 82 1/2 pfd. u. 84 pfd. a fl. 5.55, 400 Ctr. ohne Gewichtsgarantie a fl. 4.80, Weides pr. Cassa.

Hanfweizen per Frühjahr mit fl. 5.35 geschlossen.

Roggen unverändert. — Es gingen ab: 500 Mq. 80—81 pfd. a fl. 3.45 pr. drei Monate, 300 Mq. 79—80 pfd. a fl. 3.30 pr. Cassa.

Gerste behauptet. — Begeben wurden: 600 Mq. Branntwaare a fl. 3.05, 10.00 Mq. Malzwaare a fl. 2.72 1/2, 500 Mq. a fl. 2.60, 400 Mq. a fl. 2.55, Alles pr. 72 Pfd.

Von Hafser wurden 600 Mq. pr. 50 Pfd. a fl. 2.30 begeben.

Malz geschäftlos, pr. Frühjahr fl. 2.89 W.

Wien, 13. December. (Getreideverkehr.) Die Bahnen beginnen hier und da einigen Exporteuren Vergünstigungen einzuräumen und Transporte für das Ausland anzunehmen, das Geschäft selbst ist jedoch unverändert, und Hafser billiger angeboten. Korn und Weizen behauptet. Malz und Gerste fest, in besseren Qualitäten teilweise höher bezahlt. Verkauft wurden: 3000 Mqen Banater Weizen 85 pfd., fl. 6.10 per Zollcentner ab Wien. 1800 Mqen Korn, ungarisches, fl. 3.72 ab Wien. 450 Centner Hafser, ungarischer, fl. 4.98 ab Kaiserzmühlen.

Wiener Börse vom 13. December. Die Börse stand im heutigen Borgeschäfte unter dem Einbruche der niedrigen Notirungen, welche aus dem gestrigen Frankfurter Abendgeschäfte bekannt wurden, und gab die Effecten ebenfalls billiger ab.

Creditactien eröffneten zu 246 und erholten sich dann bis 247.25, Anglo-Bank-Actien varirten zwischen 190.25 und 191.25, Actien der Unionbank zwischen 225.50 und 226.50, Lombarden drückten sich von 179 bis 178.60, Actien der Carl-Ludwigbahn bis 238.50, Napoleond'or erhobten sich bis 9.94 1/2.

Um halb 12 Uhr notirten:

Creditactien 246 75, Anglo-Bank-Actien 191. Die Mittagsbörse nahm eine etwas festere Haltung an; Creditactien hoben sich bis 247.25, Anglo-Bank-Actien bis 191.75, Actien der Unionbank bis 226.75.

Verzinsliche Fonds notirten um eine Kleinigkeit billiger; Papier-Rente 56, Silber-Rente 65.20. Fremde Valuten erhobten sich um einige Bruchtheile; Napoleond'or 9.94 1/2.

Wien, 13. December (Abendschluß.) Credit-Actien 247.25, Napoleond'or 9.94, Nordb. 204.—, ung. Credit-Actien 80.50, Staatsbahnact. 378.—, Anglo-Hungarian —, Lombarden 179.—, Anglo-Austrian 192.25, 1860er 91.80, Franco 97.25, 1864er 112.75, Tramway 172.—, Galizier 239.50 Matter.

Theater.

Heute Donnerstag, den 15. December l. J., zum Vortheile des Schauspielers Szilágyi Béla, zum erstenmale:

BEM APÓ SZEBEN OSTROMÁNÁL. (Vater Bem bei der Erstürmung von Hermannstadt.) Romantisches Zeitgemälde — mit Operetten-Theilen — in 6 Bildern.

Morgen Freitag, den 16. December l. J., vierte Gastvorstellung des Fr. Szakáll Roza:

A vadon rózsája. (Die Rose der Wildnis.) Neues Lustspiel in 1 Aufzuge.

Az elkényeztetett férj. (Der verzärtelte Chemann.) Lustspiel in 1 Act.

Notierungen der Vester Börse vom 13. December.

Table with columns for various financial instruments and their prices, including items like '1. Ungar. Actien-Bierbrauerei', '1851er Veste (zu 250 fl. C. M.)', and '1851er Veste (zu 100 fl. C. M.)'.

Table with columns for 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. December.' listing various commodities and their closing prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. December.

Table with columns for 'Schluss-Course der Wiener Börse' listing various commodities and their closing prices.

Table with columns for 'Grundentlastungs-Obligationen' listing various types of bonds and their prices.

Eisenbahn-Actien

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien' listing various railway stocks and their prices.

Table with columns for 'Pfandbriefe' listing various mortgage bonds and their prices.

Devisen

Table with columns for 'Devisen' listing various exchange rates for different currencies.

Table with columns for 'Valuten' listing various gold and silver coins and their prices.

Telegrafirter Kurs der Staatspapiere in Wien vom 14. December.

Table with columns for 'Telegrafirter Kurs der Staatspapiere' listing various government securities and their prices.

Gerettet.
Novelle von André Hugo.
I. Traumbilder.
(Wortsetzung)
Wüßten wir allemal, welche Schätze in einem solchen Innern verborgen wären; wüßten wir die Wissenschaften, die diese Hülle umschließen, vernichten wir in das bediene, treue Herz zu blicken, das, ohne Falch, noch nicht von der Beschränkung der Welt empfindlich gelitten: wir würden dem unaufhaltsamen Strome der Zeit folgen, daß er die Personen aus unserem Gesichtskreise gerissen und mit sich fortgerissen habe.

sich ein anderes Wesen zwischen ihn und die Seligen, um die Lichterkerle an ihrer Bildung zu verhindern. Er konnte es sich nicht enträthseln. Die Bilder seiner Aufnahme in den Jacobsturm, an die sich im buntesten Gemisch die Erlebnisse seiner Kinderzeit anreihen, die bunten Gestaltungen seiner Lebensjahre, welche ihn bis in sein Jünglingsalter begleitet: Alles zog in Contouren und verschwommenen Farben an ihm vorüber, bis er zu dem Punkte ankam, wo sich ein Gefühl in seine Brust eingeschlichen hatte, von dessen eigentlichem Sein er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte, so sehr er auch grübelte.

nöthig ist, um den gesteigerten Anforderungen des Tages Erholung und Genüge bieten zu können.
Diese Gedanken, wenn auch noch nicht in so ausgeprägter Form, durchkreuzten das Hirn des jungen Mannes und beschäftigten seine Einbildungskraft dermaßen, daß er den plötzlich entstandenen Vegerzug der ihm sogar die widerspenstige, wieder in das Gesicht gefallene Locke hin und her bewegte, nicht zu bemerken schen.

Kundmachung.
Die Pflaster- und Marktmanths-Gerechtigkeit des Marktes Lippa wird den 22. d. M. auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich für die Zeit vom 1. Jänner 1871 bis Ende December 1873, am Gemeindefaule hier im Licitationswege verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
Lippa, am 12. December 1870.
Die M. Vorstehung.

Vorzüglich ausgeführte Photographien aus Berlin, folgende Nummern enthaltend:
Dichter) äußerst fein;
Rusiker) ;
Dichter) fein;
Rusiker) ;
Copien der berühmtesten Gemälde und Statuen;
dieselben in Cabinet-Format;
die Generale des jetzigen Krieges;
Berliner und Wiener Schönheiten;
6 Schönheiten, Cabinet-Format colorirt;
Caricaturen auf klassische Werke, colorirt;
Reise-Studien, colorirt;
Bade-Studien, colorirt;
Belocipede-Studien, colorirt;
Hinter den Coulissen, colorirt;
Lebende Bilder, colorirt;
Bains animés, colorirt;
Cancan, colorirt;
find zu haben in
H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad.



Alle Artikel, welche in den verschiedenen Zeitungen angekündigt werden, mögen selbe in was immer für ein Fach einschlagen, besorgt N. Glattau's Bazar um 10% billiger, als selbe die betreffenden Firmen amonstren.

Complete Preiscurants über mehr als 15,000 Artikel gratis und franco.

Zu nachfolgenden fabelhaft billigen Preisen

(1097-4,12) verkauft und verschickt in die Provinzen
N. Glattau's Erster Pariser Bazar
für Oesterreich in Wien,
Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, im Palais Todesco.
Geschenke für Herren, Damen und Kinder!

- Nur**
- n. 10 ein feines Album mit Musik 2 schöne Bienen spielend. Allerfeinst fl. 1. — Große Musikalbums in Quartformat mit 17, 50, 19, 50, 22, —
 - 45, 60, 80 kr. ein feines Näh-Necessair mit allen Nähnecessairen gefüllt; allerfeinst fl. 1. —, 1.50, 1.50, 2. —
 - 20 kr. ein japanischer Vogel, welcher naturgetreu flatternd und das Geräusch des Flügel schlagen nachahmt.
 - 35 kr. eine Kinderuhr mit Schlagwerk.
 - 45 kr. eine feine Cigarrentasche, worin die hineingelegten Cigarren nach Belieben verschoben werden.
 - n. 2.80 eine aus massiver Bronze gefertigte Enamantenschreibstift-Garnitur aus 10 der notwendigsten Gegenstände bestehend. Eine Garnitur feinst fl. 4.90 fl. 5. —
 - 45 kr. ein massiver Notizbuch für ewigen Gebrauch.
 - 30 kr. ein feiner Chinateller-Kaffeeteller, garantiert.
 - 3 kr. eine sehr praktische Einfaßmaschine.
 - 50 kr. eine reich mit Briefpapieren, Couverts etc. angelegte Papiertüte; feinst 70 kr., 90 kr., fl. 1.20.
 - 50 kr. eine Wunderbrille mit natürlichen Bewegungen; groß 90 kr.
 - 85 kr. eine große Damenhandtasche mit Stahlrahmen, aus starkem Leder; feinst fl. 1.20 fl. 1.50.
 - 25 kr. eine sehr nette Nachtlampe.
 - 85 kr. ein Duzend beste Kaffee, den überaus köstlich und ähnl.; dieselben feinst fl. 1.20.
 - 45 kr. ein Duzend ebensolche Kaffeeblätter.
 - 40 kr. eine verfilberte Rauchtabakdose; feinst 60 kr.
 - 60 kr. eine Verfortungsmaschine für jede Flasche.
 - 10 kr. ein Strickfärbchen aus Silberdraht.
 - n. 1.60 ein feines Schachbrett sammt Figuren.
 - 30 kr. eine Garnitur Chemisette: aus Handtuchknöpfe aus Gold; noch feiner 50 kr., fl. 1.20.
 - 40 kr. eine praktische mit Porzellan, Seife, Haaröl, Cosmetique etc. eingerichtete Cassette; größer 60 kr., 70 kr.; ganz groß 90 kr., fl. 1. —, fl. 1.20, fl. 1.50.
 - 40 kr. 50 kr. 80 kr. ein feinst geschmückte Cigarrenspitze aus garantirt echtem Meerjagun; allerfeinst geschmückte fl. 1. —, fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2. —
 - n. 6.50 eine Cassette von Palisanderholz mit einer Pfeife, 2 Cigarrenspitzen, Feuerzeug, Cigarrenabschneider Tabak-Stüt.
 - 5 kr. ein schönes Notizbuch; feiner 8 kr., 10 kr., 15 kr., 20 kr.
 - 10 kr. ein Wandtafelbilder; feiner 20 kr., 30 kr., 40 kr.
 - 10 kr. eine verfilberte prachvolle Auserzange
 - 8 kr. ein Centimeter; feinst aus Leder 18 kr.
 - 15 kr. eine feine Herren-Cravatte in beliebiger Farbe; 1 Duzend fortirt fl. 1.70.
 - 60 kr. ein Albacca-Zuckerbreuer.
 - 20 kr. ein Albacca-Größel; ein Kaffeegefäß 15 kr., ein Suppenkühler 85 kr., ein Tischschöpfer 50 kr.
 - 85 kr. Patent-Portemonnaie aus bestem Leder mit 3 Abtheilungen und dreifachem Verschlus.
 - 60 kr. eine höchst feine Figur aus Composition; dieselbe größer 80 kr., fl. 1. —; ganz groß fl. 1.50, fl. 1.80.
 - n. 1.05 eine Entfortungsmaschine, praktisch.
 - 8 kr. 1 Stück Seife in Form von Doh in beliebigen Sorten als: Pfeffer, Apfel, Gurke etc.
 - 65 kr. 100 Stück feine Briefpapiere und die dazu passenden gummirten Couverts.
 - 45 kr. 1 Mitralien-Nadelbüchse, gefüllt mit Nähnadeln in sortirten Größen.
 - 20 kr. ein vorzüglicher Messerschärfen.
 - 20 kr. ein Kambouchier-Mischer mit Maschine.
 - 50 kr. eine Weckeruhr gut regulirt.
 - 30 kr. ein Tischfeuerzeug mit Zunte.
 - 20 kr. ein Wandfeuerzeug mit Wildtopf.
 - 25 kr. ein Paar Kinderhofenträger.
 - 50 kr. ein Paar Herrenhofenträger; feinst 65 kr., 80 kr.
 - 5 kr. eine musikalische Zuckergarre.
 - 50 kr. eine feine Meerjagun-Cigarrenspitze.
 - 85 kr. ein Erdglobus auf Gestell.

Wiener Specialitäten von Lederwaaren.
75 kr., 90 kr. n. 1. — ein ganz feines Portemonnaie aus russischem Zucht mit feinst vergoldetem Rahmen; allerfeinst Sorten fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 3, fl. 2.50.
60 kr., 85 kr., 95 kr., n. 1.15, n. 1.50 eine Zucht-Cigarrentasche mit vergoldetem Rahmen; allerfeinst fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, fl. 2, fl. 2.50.
n. 1.70, n. 2.40, n. 2.40 eine allerfeinst Damenhandtasche mit vergoldetem Rahmen; ganz groß fl. 2.80.

Für Christbäume: 1 Duzend Christbaum-Kerzenhalter 20 fr. Brillantergen, farbig 25 fr.
An jedem Tage (bis Neujahr) erscheinen außerdem neue interessante Jux-Artikel.

Alle vorstehenden Artikel nebst vielen tausend anderen Sachen verschickt gegen Nachnahme nur
N. Glattau's Erster Pariser Bazar
für Oesterreich, in Wien,
Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, Ecke der Wallfischgasse,
im Palais Todesco.
NB. Wiederverkäufer haben entsprechenden Rabatt.



Krassóer Aepfel

und (1172-2,3)
Debrecziner Erdäpfel
sind in der Specerei-Handlung des Jos. Bisztriczky zu bekommen.

Weihnachten naht!

Nur bei Wille!
Als schönste und billigste Verzierung für
CHRISTBÄUME
empfehle ich die neuen

12 St. Miniatur-Ballons.

Dieselben sind in den verschiedensten Formen und Farben prachtvoll ausgeführt, leicht zu befestigen und auch zum Anfüllen mit Bonbons etc. geeignet, daher als praktische Christbaum-Verzierung zu empfehlen.
Der billig, auf Massenabgabe berechnete Preis 1 Kistchen mit 12 Stück fortirt nur 1 fl., 25 Stück nur 2 fl., 50 Stück nur 3 fl., 100 Stück nur 5 fl., 200 Stück nur 9 fl., 500 Stück nur 22 fl., 1000 Stück nur 42 fl., 2000 Stück nur 82 fl., 5000 Stück nur 198 fl., 10000 Stück nur 382 fl., 20000 Stück nur 762 fl., 50000 Stück nur 1902 fl., 100000 Stück nur 3802 fl., 200000 Stück nur 7602 fl., 500000 Stück nur 19002 fl., 1000000 Stück nur 38002 fl.

Von den so beliebten farbigen und gespiegelten, jedes Jahr wieder verwendbaren
Glas-Kugeln, Glas-Nüssen, Aepfel, Birnen etc.
kostet jetzt ein Kistchen mit circa 30 Stück fortirt nur 50 kr.
Dazu als billige Beleuchtung
Petroleum-Paraffin-Kerzen,
Haupt-Verzierung der Christbäume
Christbaum-Kerzen-Halter
in bunter Rosenform, durch die herabhängenden Trachtenden schnell am Baume zu befestigen, verhüten durch ihre Form das Abtropfen der Kerzen und Entzündungen der Räume. 25 Stück nur 20 kr.
Einfachere Kerzenhalter von Draht pr. Duzend 5 kr.

1 MILLION
Kistchen zur schnelleren Behängung des Baumes unentbehrlich. 1 Paket mit 50 Stück nur 10 fr.
Für 2 fl. 50 kr. ein Springbrunnen sammt Aquarium, eine Heisenburg darstellend, sammt 1 Kistchen Magnet-Enten, Fische und Schwäne.

Bios einen Gulden
je 1 Stück:
Rechnenspiel oder neue Reithreit. — Neues Post- und Reise-Gesellschaftsspiel.
Roulettspiel oder Rouge et Noir, größer fl. 1.50, 2.50, 3.50.
Die Wacht am Rhein oder die Belagerung von Straßburg, mit Dammbrück.
Der Wunderkreis, endlos zu vervielfältigen durch Verlegen der einzelnen Formen und Farben, feinste Unterhaltung für 8-12jährige Kinder.
Schreiende Laufpuppe.
Eine Buchdruckerpresse mit Utensilien.
Neues Metamorphosen- oder Verwandlungsspiel für 5-7jährige Kinder.
Schachlonspiel sammt Tisch, Bänke etc.
Bilder-Compositionsspiel mit 6 Vorlagen für 5-6jährige Kinder.
Die Pariser Kleidermacherin.
Englische Werkzeugkasten, gefüllt mit 9 Stück (größer fl. 2, 2.50, 3, 5).
Der kleine Zauberer, 1 Kistchen mit Zauber- und Vergrößerungsapparaten (größer fl. 1.40, 1.80, 2.50, 3.50, mit 100 Stück fl. 8).
Eine prachtvoll gefüllte grosse Puppe.

Soeben eingetroffen!
Dampfmaschinen mit Spiritusheizung,
mechanisch und technisch gut ausgeführt, daher besonders zum Studium für Mediziner, Apotheker, nur 10 fr.
Der niedrige Preis ist auf Massenabgabe berechnet.
1 Stück sammt Utensilien nur 3 fl.

Neu! Neu! Neu!
Der japanische Wandervogel. Durch einfaches Verlegen gen man das Auge kaum abnehmen kann und findet sowohl dadurch, als durch den enorm billigen Preis riesigen Absatz. — 1 Stück 10 kr., 1 Duzend 1 fl.

Ebenso zu empfehlen sind die **Balancevögel**, vorne nickend, hinten nickend, 1 Stück 25, 40 und 60 kr.
Orang-Utang, gut ausgeführt, bewegliche Figur, 1 Stück bloß 30 kr.
Um 7- bis 10jährigen Kindern die langen Abende möglichst zu kürzen, stellte Herr Professor Pauls in Nürnberg interessante **Würfelspiele** zusammen, davon 1 Stück nur 50 kr. kostet, u. z.: „Prinz Pilibut“, „Bester Michel“, „Seemannsleben“, „Münchhausen“, „Der einjährige Kremlwägel“, „Fabelnächte“, „Schwabenstreiche“, „Schlaraffenland“ etc.
100 Spielkarten 30, 40 kr., fl. 1.
Geometrisches Quadrat, neuestes Reizspiel, 1 Stück 40 kr.
Eine Enveloppe mit **Abziehbildern** nur 10 kr.
Neues **Modellspiel**, um schnell und leicht ein Haus, Schloss, Parillon etc. zusammenzusetzen. Enveloppe mit 1 Stück 15 kr., 1 feiner Carton mit 6 Enveloppen, fortirt 80 kr.

Rouletten sammt Spielplan, unterhaltend für ganze Gesellschaften, 1 Stück fl. 1, 1.50 bis fl. 3.50.
Fahrende **Blechspielereien**, jedes Stück feinst ausgeführt, 15 und 30 kr.
Puppenmöbel in Glasfäßen 10, 15 und 30 kr.
Rein gefüllte **Schreipuppen**, 30, 70 kr., fl. 1, 1.20.

Balancwagen, ganz aus Metall, sammt Gewicht, klein 40 kr., größer 80 kr.
Salzwagen, klein 10, 15 kr., größer 20 kr.
Farbenpalette sammt Colorirgefäß 30 kr.
585 Duzend **Illuminations-Laternen**, feinst ausgeführt, 8, 10, 15, 20 kr.; 30 und 40 kr. die größten.

Spielwaaren-Abtheilung des Eduard Wille,
Wien, verlängerte Kärntnerstraße 59.
Verkauft gegen Nachnahme oder Vorzahlung mittelst Postanweisung. — Preis-Courants über alle am Lager befindlichen Artikel franco. — Bestellungen aus der Provinz beliebe man zeitig aufzugeben. Die letzten Tage vor Weihnachten häufen sich zu viele Aufträge an. (1150-3,12)

3. 4863.
1870.

Kundmachung.

Von Seite des königlich ungarischen Wechselgerichtes wird kundgemacht, daß im Laufe des Jahres 1871, d. i. vom 1. Jänner bis Ende December 1871, alle Eintragungen in das hiergerichtliche Handelsregister im Wege der Zeitungen „Eudapesti közlöny“, „Wiener Zeitung“ und „Erader Zeitung“ veröffentlicht werden.
Arad, am 5. December 1870.

Königl. Wechselgericht.

Josef Raucher,
Präsident.
Aurel v. Rochel,
Senats-Rat.

Telegramm,
wohl nicht vom Kriegsschauplatz, dennoch wichtig für Groß und Klein.
Gegenstände, geeignet für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,
zu staunend billigen Preisen, und zwar: aus Holz, Terakot, Porzellan, Guss, Lederwaren, Talmigold und türkischen Schmuck-Gegenständen; so auch eine reiche Auswahl in Kinderspielerei und Puppen
Zur **herannahenden Faschings-Season:** das Elegante in Blumen, Federn, Spitzen, Balkleidern, Fächern, Handschuhen u. sonstigen Toilette-Gegenständen.
Schließlich erlauben wir uns noch unsere, nunmehr bedeutend vergrößerte Schnür- und Posamentenwaren-Fabrik bestens zu empfehlen, und sehen dem geehrten Zuspruch eines pl. t. Publicum hochachtungsvoll entgegen.
H. Rosenblüh & Comp,
(1162-1.2) Hauptpl. des Hofes, in Arad

„Széchenyi“-Kunstmühle.
Wir erlauben uns einem pl. t. Publicum die Mittheilung zu machen, daß unsere
Mehl-Hauptniederlage
für **Arad und Umgebung**
mit heutigem Tage an die Herren **F. TONES & COMP.** übergegangen ist.
Der Mehlverkauf findet im Locale der Specereihandlung „zum schwarzen Hund“ statt.
Arad, am 7. December 1870.
„Széchenyi“-Kunstmühle.

P. T.
Anschließend an obige Mittheilung der „Széchenyi“-Kunstmühle, beehren wir uns das pl. t. Publicum zum gereigten zahlreichen Zuspruch mit der Versicherung einzuladen, daß wir bemüht sein werden, unsere geehrten Kunden auch in dieser Branche in jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.
Arad, am 7. December 1870.
(1164-3)
Achtungsvoll
F. Tones & Comp.

Gebildeter junger Mann, der üblichen Landesprachen mächtig, vorzüglich aber der **deutschen, rumänischen und serbischen in Wort und Schrift,** sowie auch in der **Buchführung** bewandert, wünscht in irgend einem Geschäft oder einer **Fabriks- und Assecuranz-Kanzlei** placirt zu werden.
Gefällige Aufträge übernimmt die Administration dieses Blattes; (M. J. Steiniger'sches Haus.) (1176-1.2)

0921/1870. sz. (1178-1.3)
Arverési hirdetmény.
Gróf Nadasdy Lipót részéről Berger-Scheinberger Rozália elleni végrehajtási ügyében 6961. 1870. sz. s. kelt árverési végzésnél fogva a Seprős községi 436. sz. tjkben Berger-Scheinberger Rozália nevén felvett 33,600 irtra becsült nemese birtok tartozékaiól álló ingatlanág, a kikiáltási összegül elfogadott becsár 10% nak letétel mellett, Aradmegye tkvi tszékénél 1871. évi Márczius hó 2-ik napján becsáron alól is, d. e. 10 órakor, a következő feltételek mellett el fog adatni.
A legtöbbet ígérő vevő köteles a bánompénz betudása mellett a vételár egy harmadrészt 8 nap alatt, a második harmadrészt három hó és a harmadik harmadrészt hat hó lefolyta alatt, az árverés napjától számítva, 6% kamat mellett, Aradmegye tszékénél letézni.
Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanágnak azonnal tetteles birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tkvi átírás által nyeri meg.
A birtok-átírási illoketek egyedül vevő viseli. Evvel egyszersmind azon jelzálogos hitelezők, kik nem ezen telekkönyvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a prtás 433. §-hoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevével az eladásig jelentsek be, egyuttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítanak, miként a prtás 466. §-a értelmében igénykereseteiket törvényszabta határidő alatt nyújták be.
Kelt Aradmegye törvényszékének 1870. évi december hó 7 ik napján tartott telekkönyvi üléséből.
Aradmegye telekkönyvi hatósága.

Eröffnung des Katharinen-Dampf- und Bannenbades.

Das Dampfbad steht für Damen und Herren täglich von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr, die **Wannenbäder** von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr zur Verfügung geöffnet.
(1175-1.4)
Achtungsvoll
Franz Kishalmy

Gelegenheit zu Festgeschenken.

Familien-Nähmaschine, System Wheeler & Wilson à fl. 75.
" " Grober & Paker à fl. 72.
" " Singer à fl. 80.
Ermäßigung nur für directe Käufer bis 1. Jänner 1871 gültig. Qualität vorzüglich, Ausstattung sehr elegant. Auswärtigen gegen 1/3 Angabe und Restnachnahme.
ANNA THOTS Nälmaschinen-Salon,
Arad, Schiffgasse 2, neben der Gasanstalt. (1177-1.3)

3. 1313. 1870. Licitations-Kundmachung.

Zu Gunsten des Wiener Inassen Dr. J. S. Jakobovits gegen die Frau Gräfin Stadion Marie Magdalena Gontioff, Grundbesitzerin zu Petris, pcto 25 000 Silber-Rubel, 4068 fl. v. W. Capital und Gebühren durch das löbliche k. t. Wiener Handelsgericht mittelst Beschlusses ddo. 4. April l. J. 3 41.246, von der genannten Gefлагten in Petris gepfändeten und auf 39 612 fl. 37 kr. geschätzten beweglichen Gegenstände, und zwar: 2 Stück Piedestals aus cararischem Marmor, 3 Stück Brustmodelle, 1 vergoldeter Tisch, 1 weißer Porzellan-Camin mit Uhr und 12 Stück Porzellan-Figuren, 32 Stück Tisch-Statuen, eine Frau Marmorstatue, 2 Stück Miniaturen mit 17 Bildern, verschiedene Wand- und Boden-Tepiche, Sammt- und Seiden-Vorhänge, 1 vergoldeter Bücherschrank, mit rother Seide überzogene Lehn- und andere Stühle, mehrere Divane, Delgemälde, Clavier und verschiedene Salon-Gezäme; weiters: Batare, Caffeeen, Wagen, Batare, Sattel- und Zugpferde; Orangen- und Citronenbaum und verschiedene Gartengewächse; endlich 1412 Klotter Scheiterholz. — Zur Vollziehung der angeordneten Veräußerung wird in dem, von der Geflagten Eiebbürger Zämer Eisenbahnstation 1/2 Stunde entfernten Markorte Petris, Arader Comitats, im herrschaftlichen Gasthofe der 23. Jänner und die folgenden Tage de Jahres 1871, jedesmal um 9 Uhr früh festgesetzt, wann die feilzubietenden Gegenstände gegen baare Bezahlung veräußert werden; wozu Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden.
Endlich werden alle Diejenigen, die an den gepfändeten und zu veräußernden Gegenständen Ansprüche oder Prioritäts-Rechte geltend zu machen beabsichtigen, aufmerksam gemacht, daß sie ihre Anspruchsgesuche binnen 8 Tagen, die Prioritäts-Anmeldungen aber bis zum Beginne der Veräußerung, bei dem löblichen Gerichte einzureichen haben.
Soborán, den 4. December 1870.
Georg Haika,
Etblücker.
(1173-2.3)

L O S E
gegen Ratenzahlung
in
Gruppen für die nächsten Verlosungen.
Bei der von mir in's Leben gerufenen Einrichtung des Ratenkaufes von mehreren beliebigen Losen in einer Gruppe genießt der Teilnehmer den Vortheil, daß er gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Wajzahlung **ganz allein auf alle Treffer** der in der Gruppe verzeichneten Lose spielt und diese **successive** nach den Bestimmungen des Ratenbriefes ausgezahlt erhält.
Man gelangt daher schon während der Abzahlung und nicht erst am Schlusse derselben in den Besitz von Original-Losen.
1. Gruppe: Credit-Los, Ziehung 1. Jänner, 5% n. 100-1860er Los, Ziehung 1. Februar, Rudolf-Los, Ziehung 1. April, Sachsen-Meinigen-Los, Ziehung 1. März.
2. Gruppe: 5% n. 100-Donau-Regulirungs-Los, Ziehung 1. Jänner, n. 50-1864er Los, Ziehung 1. März, n. 50 ung. Prämiens-Los, Ziehung 15. Februar, Salm 40 n.-Los, Ziehung 15. Jänner, Genols 40 n.-Los, Ziehung 1. Februar, Stanislawer-Los, Ziehung 15. Februar.
3. Gruppe: 5% n. 100-1860er Los, Ziehung 1. Februar, n. 100-1864er Los, Ziehung 1. März, Clary 40 n.-Los, Ziehung 30. Jänner, Braunschweiger 20 Thaler-Los, Ziehung 1. Februar.
Bei jeder dieser Gruppen spielt man jährlich auf Haupttreffer von **über eine Million** in circa 12 Ziehungen.
Je eine obiger Gruppen verkaufe ich bei einer ersten Rate von nur fl. 12 und weiteren 29 monatlichen Raten à fl. 12.
Die Interessen der zinstragenden Lose gehören dem Käufer vom Ertragstage der ersten Rate an, wodurch sich obiger Preis um ein Bedeutendes vermindert. Stempel ein- für allemal per Gruppe 2 fl. 55 kr.
Alle in Oesterreich erlaubten Lose werden sowohl einzeln, als auch in beliebig zusammengestellten Gruppen billigst auf Raten verkauft.
Bauhaus Eduard Fürst,
(1175-1.6) Wien, Stefansplatz.